

primär der Einzelne mit seinem sittlichen Verhalten, sondern das Volk Gottes. Massiv wendet er sich gegen die These, daß mit der Bergpredigt keine Politik zu machen sei. Gerade die Auslegungsgeschichte von Gewaltlosigkeit und Frieden in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten (vor der konstantinischen Wende) zeige, daß die Seligpreisungen durchaus sozial und gesellschaftlich gedeutet wurden. Sicher bleiben Fragen und Gefühle der Ratlosigkeit. Die Beiträge stammen zum Teil aus der Blütezeit der Friedensbewegung. Nach der Wende 1989 und vor allem angesichts der Barbarei in Südosteuropa steht manches in einem anderen Schatten (leider nicht im Licht). Auch gegenwärtige Kirchenerfahrungen könnten dazu verleiten, die Kirchenträume der Gebrüder Lohfink als Träumereien zu disqualifizieren. Was bleibt, ist aber die anstößige Notwendigkeit der konkreten sozialen Gestaltwerdung von Kirche, von der man sich nicht kritisch oder gnostisch dispensieren darf.

Linz

Manfred Scheuer

■ WIESER MARIAN, *Gebete bei Tisch*. Für Familien, Gruppen und größere Gemeinschaften. Butzon u. Bercker, Kevelaer 1990. (176). DM 24,-.

Der Autor, Mönch der Abtei Ottobeuren, hat uns mit diesem Heft wohl das Beste geschenkt, was an Tischgebeten zur Zeit zur Verfügung steht. Die Texte sind der Bibel und der Liturgie entnommen oder von ihnen inspiriert. Für vor dem Essen wird jeweils ein Schriftwort und ein (Segens-) Gebet angeboten, für nachher zwei Psalmverse und ein Dankgebet. Jedes Formular enthält eigene Texte für Mittag- und Abendessen, doch sind diese meist austauschbar, da sie nur selten (etwa 14.80) einen Bezug zur Tageszeit aufweisen.

Nach je einem Formular für die sieben Wochentage werden solche angeboten für Advent (4), Weihnachtzeit (2), Österliche Bußzeit (3), Osterzeit (3; dazu eines für Pfingsten); je eines für festliche Anlässe, Heiligen- und Marienfeste, Namenstage und Geburtstage; je eines zu den Themen: Hunger in der Welt, Gemeinschaft, Glaube, Hoffnung, Liebe, Dankbarkeit, Freude; ebenso für Tauffeier, Erstkommunion, Firmung, Hochzeit, Primiz (wieso nicht zuerst Weihetag?), Beerdigung. Zum Abschluß erscheint unter dem Titel „Kirchliches Tischgebet“ eine Übersetzung des früher in Klöstern und kirchlichen Häusern allgemein üblichen Formulars.

Die Schriftworte sind durchweg gut ausgewählt (bes. etwa 68.70.96; 108.110: Namenstag; 112: Geburtstag), ebenso die Psalmverse (z. B.: 133.169; 195: Magnificat; „Die Hungernden beschenkt er...“, für Marienfeste). Unter den Gebeten bestechen u. a. zwei Formeln zum Geburtstag (112.115).

Fragen darf man, ob das Schriftwort am Donnerstagabend nicht zu feierlich ist (30: „... das Paschamahl ... vorbereiten“); ob „satt werden“ (61.118) in Gebetsformulare hineingehört und ob „... wer sich be-trinkt“ (52) nicht zu Heiterkeit Anlaß gibt. Das Schriftwort aus Weish zur Firmfeier (156) scheint weniger glücklich gewählt, und zur Hochzeit würde Kana besser passen als die Tobiasgeschichte (158). Sind die idealen Aussagen zu Liebe und Gemein-

schaft (122–124.134f) erträglich angesichts der in vielen Gemeinschaften herrschenden Spannungen?

Vielleicht sollte beim Gebet vor dem Essen die Ausrichtung „Herr, segne diese Gaben“ ersetzt werden durch „... wir preisen dich für diese Gaben“ (eventuell mit der Fortsetzung: „... segne unsere Tischgemeinschaft“). Im Gebet für jene, die uns Gutes tun (173.176), sollte das „... um deines Namens willen“ entfallen; Jesus hat in seiner Gerichtsrede diese Bedingung nicht gestellt.

Formal ist auf S. 154 ein Bruch zwischen Gebet und abschließender Segensformel festzustellen. Eine das Amen herbeiführende Schlußformel der Gebete wäre sehr zu wünschen. Verwirrend ist, daß der Titel der einzelnen Formulare über den Texten zum Abendessen nicht wiederholt wird.

Die Ausführungshinweise (7f) setzen voraus, daß wenigstens zwei Teilnehmer den Text in Händen haben. Sie erwähnen aber auch, daß vor dem Essen das Vaterunser zwischen Schriftwort und Gebet eingefügt werden kann. Außer bei feierlichen Anlässen wäre es m. E. realistischer, an das „Ehre sei dem Vater“ zu denken, und das auch nach dem Essen. Dann würde es nicht stören, würde derselbe Teilnehmer den Text davor und das Gebet danach sprechen, und ein einziges Heft würde ausreichen.

Als Zielgruppen nennt der Untertitel Familien, Gruppen und größere Gemeinschaften; das Vorwort auch einzelne Personen. Für letztere sind viele der Formulare wegen ihrer Aussagen über Mahl-gemeinschaft nur teilweise benutzbar. Für Klöster und andere kirchliche Gemeinschaften scheint die hier vorgelegte, in der klösterlichen Tradition wurzelnde Form des Tischgebets in höherem Maße geeignet als für Familien. Dennoch darf man sich freuen, wenn auch diese Zugang dazu finden. Wer (wie Rez.) von der genannten Form angetan ist, findet im Heft von Wieser ein hervorragendes Modell ihrer Verwirklichung.

Langenfeld/Rhld.

François Reckinger

■ BRASELMANN WERNER (Hg.) *Gebete großer Christen*. (Herder Taschenbuch 1675). (160). Herder, Freiburg 1990, Brosch. DM 12,90.

Das kleine, mit großem Gespür für inhaltliche und sprachliche Qualität zusammengestellte Buch schöpft aus dem christlichen Gebetsschatz von fast zwei Jahrtausenden. Ohne konfessionelle Enge wurden bekannte und fast unbekannte Texte von Paulus bis zum Negro Spiritual, von Afrika über Europa bis Asien ausgewählt, durch die der Vielfalt menschlicher Situationen Rechnung getragen wird; von diesen ausgehend wollen die Gebete zu Gott führen. Das Buch kann für den Benützer zu einer wirklichen Gebetshilfe werden.

Für eine spätere Neuauflage, die man dem Werk wünscht, seien zwei Hinweise gegeben: 1. Man sollte eine bibliophile Gestaltung mit festem Einband wählen und 2. genauere Quellennachweise bieten, die nicht nur das Buch angeben, in dem der Herausgeber den jeweiligen Text gefunden hat, sondern die das Nachschlagen im Originalkontext ermöglichen.

Linz

Rudolf Zinnhobler